

# Anti-Demokrat

## Schüler erforschen Hindenburg

**Bad Tölz** – Die Debatte über die Umbenennung der Hindenburgstraße hat Kerstin Schlager zum Anlass genommen, die Schülerinnen und Schüler des Oberstufen-Geschichtskurses am Gabriel-von-Seidl-Gymnasium mit der Person und der Rolle des ehemaligen Reichspräsidenten zu beschäftigen. Die Beiträge der Gymnasiasten ordnete die Lehrerin für Geschichte zu folgendem Text, den die SZ leicht gekürzt wiedergibt:

„Im Ersten Weltkrieg spielte Hindenburg als Oberbefehlshaber der 8. Armee 1914 eine bedeutende Rolle. (...) 1916 übernahm er zusammen mit Ludendorff die Oberste Heeresleitung. Damit nahmen sie in der Politik des Kaiserreiches eine von militärischen Zielen geprägte diktatorische Stellung ein. Nach dem Krieg wurden Hindenburg Kriegsverbrechen vorgeworfen, da er im U-Bootkrieg 1917 mitverantwortlich war für die Torpedierung und Versenkung alliierter Handels- und Linien-schiffe. Zudem blockierte er (...) die Friedensresolution des deutschen Reichstages, die einen Verständigungsfrieden und eine freie Weltordnung vorsah. Der Krieg zog sich noch ein Jahr hin. Hindenburg war also mitverantwortlich für den Tod vieler weiterer Soldaten.

Nach dem Krieg lancierte er die „Dolchstoßlegende“, eine Verschwörungstheorie gegen all jene Kräfte in Deutschland, die dem Krieg ein Ende setzen wollten und ein demokratisches System errichten wollten. Demnach wäre Deutschland „im Feld unbesiegt“ geblieben, wären die Revolutionäre der Armee nicht „mit dem Dolch in den Rücken gefallen.“ Dieser Propagandafeldzug belastete die Weimarer Republik schwer. (...)

Nach dem Krieg zog sich Hindenburg zunächst zurück. (...) 1925 drängten rechte Parteien den parteilosen Hindenburg zur Kandidatur als Reichspräsident. (...) Er schränkte die Presse- und Versammlungsfreiheit ein und setzte weitere Bürgerrechte der Weimarer Verfassung außer Kraft. Des Weiteren blockierte er Verfassungsänderungen an seinen diktatorischen Vollmachten als Reichspräsident (...). Sein Hauptziel war durchweg die Beseitigung der Demokratie. (...).

In den Jahren 1930-33 missbrauchte Hindenburg seine Befugnisse als Reichspräsident, löste das gewählte Parlament nach Belieben auf und setzte Reichskanzler zunehmend aus dem rechten Lager ein. Regiert wurde mit Notverordnungen am Parlament vorbei – bei genauerem Hinsehen alles Verfassungsbrüche. Dieses Vorgehen gipfelte im Januar 1933 in der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler durch Hindenburg. Sein persönliches Ziel war es, Hitler, der aus den Reichstagswahlen im November 1932 als stärkste Kraft hervorging, dazu zu benutzen das deutsche Volk „wieder zu einen“ und eine „nationale Wiedergeburt“ herbeizuführen. In den folgenden Monaten führte er für Hitler die scheinbar legale Politik aus Reichstagsauflösung und Notverordnungen fort und ebnete ihm dadurch den Weg, die deutsche Verfassung, die damals als eine der modernsten und demokratischsten der Welt galt, zu zerstören und eine Diktatur zu errichten.

Hindenburg musste Hitler nicht zum Reichskanzler machen. Es gab für ihn durchaus Alternativen, um Deutschland aus seiner politischen und wirtschaftlichen Krise zu helfen. Die Weimarer Republik scheiterte an vielen Faktoren, aber Männer wie Hindenburg trugen wesentlich zu ihrem Untergang und zum Aufstieg einer Schreckensherrschaft bei.“